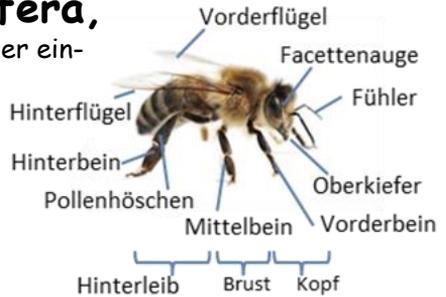


Mein Name ist Apis mellifera,

ich werde auch Europäische Honigbiene oder einfach nur „Biene“ genannt. Unser ursprüngliches Verbreitungsgebiet war Europa, Afrika und Vorderasien. Weil wir Honig erzeugen, werden wir schon viele Jahrtausende vom Menschen genutzt und wir sind weltweit verbreitet. Für die Landwirtschaft ist die durch uns Bienen durchgeführte Bestäubung der Blü-



ten von großer Bedeutung, was uns zu einem der wichtigsten Nutztiere macht. Es gibt viele Unterarten unserer Rasse. Wir haben uns in der heutigen Form erst nach der letzten Eiszeit bei der Neubesiedlung herausgebildet. Wie einige andere Bienenarten sind wir staatenbildende Insekten.

Schon seit mehreren tausend Jahren nutzt uns der Mensch. Das belegen u.a. etwa 8.000 Jahre alte Felsmalereien in Cuevas de la Araña bei Bicorp.

Vor ca. 4000 Jahren schon gab es im Alten Ägypten eine hochentwickelte Bienenhaltung. Unser Zeichen wurde zum Machtzeichen der Pharaonen in Unterägypten. In der Hieroglyphenschrift ist ein Symbol für Herrschaft durch die Bienenkönigin symbolisiert. Der König wurde durch die Bienenkönigin dargestellt, einfache Arbeiter dagegen als Bienen. Die Bienenwohnungen bestanden dort aus geflochtenem Stroh, mit Lehm vermischt, oder aus gebranntem Ton.

Unser Volk wird in seiner Gesamtheit auch der Bien genannt.

„**Bien**“ ist ein historisch gewachsener Begriff für unseren Organismus, das Bienenvolk.

Unsere Gemeinschaft hat Fähigkeiten entwickelt, die eine einzelne von uns nicht meistern könnte.

Unser Volk besteht aus einer Königin, vielen tausend Arbeiterbienen und einigen hundert Drohnen.

Unsere Anatomie:

Die Körperlänge beträgt bis 20 Millimeter bei der Königin, bis 16 Millimeter bei Drohnen und bis 15 Millimeter bei Arbeiterinnen. Unsere Grundfarbe ist braun.

Entgegen einem weit verbreiteten Irrtum ist unser Hinterleib nicht schwarz-gelb gefärbt.

Vielmehr besitzen die Segmente des Hinterleibs am hinteren Bereich jeweils eine helle, filzartige Haarbinde, welche die helle und dunkle Streifenfärbung des Bauches bewirkt. Die anders-

farbigen Darstellungen z. B. in Kinderbüchern resultieren in der Regel aus einer Verwechslung mit der schwarz-

gelben Farbe der Wespe.



Eine Bienenkönigin träumt ...

Ja, ich hatte wieder mal einen dieser Träume - wobei ich mir gar nicht sicher bin, ob es wirklich Träume sind ...



Ich bin auf dem Rückflug zu meiner Höhle - ich habe gestern ein schmuckes „Eigenheim“ entdeckt und sofort in Beschlag genommen. Das Versteck, in der ich die kalte Zeit überstanden habe, war zwar warm und bequem aber für meine weitere Lebensplanung einfach zu klein. Das neue Heim ist schön und geräumig, ich kann also morgen schon mit dem Bau meiner ersten Zelle beginnen. Diese werde ich mit reichlich Vorräten, mit Pollen- und Nektargemisch also, ausfüllen und dann mein erstes Ei legen. Apropos Vorrat: Irgendwie weis ich, dass dieser früher aus fleischlichen Kadavern von Käfern oder Artgenossen bestand („igitt, igitt“). Da bin ich aber froh, dass eine meiner Vorfahren auf vegetarische Kost umgestiegen ist - ich werde diesen Trend auch an meine Nachfahren weitergeben. Vielleicht war aber der Umstieg auf Pollen und Nektar erst möglich, seit es Blumen gibt - und das soll ja noch nicht so lange her sein. Angeblich soll es da mal eine Art Absprache zwischen den Blumen und uns gegeben haben: „Die Blumen versorgen uns mit Nektar und wir tragen dafür ihren Pollen, den Träger des männlichen Erbgutes, zu einer anderen Blüte gleicher Art“. Dass dabei auch noch Pollen an unseren Brusthaaren hängenbleibt, der von uns in unseren „Höschen“ gesammelt und heimtransportiert wird, ist eine andere Sache ...

Auch bin ich über die luftige Felsenhöhle froh - und ich bin dankbar, dass sich meine Urahnin von den nassen Erdhöhlen (die früher unsere Behausungen waren) losgesagt hat.

Mein Leben ist nach dem Schlupf aus dem Kokon, in dem ich eine längere Kälteperiode überstanden habe, zwar arbeitsreich - aber schön. Wenn ich halt nicht so alleine wäre - wenn ich wenigstens einen Lebensgefährten hätte, der mich unterstützt, mir zur Seite steht, wäre mein Leben manchmal nicht so trostlos. Aber ich darf nicht klagen, ich lebe ja ...

Ich lebe und genieße die prächtige Umwelt, die ich trotz vieler Arbeit sehr wohl wahrnehme: Ich sehe die kleinen Insekten krabbeln, sehe aber auch riesige, unvorstellbar große Wesen, die mit - im Gegensatz zu meinen sechs - vier Beinen ausgestattet sind. Manche dieser Wesen haben sogar wie ich Flügel und können damit trotz ihrer Riesigkeit auch fliegen. Angst machen sie mir aber trotz ihrer Größe nicht, sie kümmern sich auch gar nicht um mich oder andere Wesen - sie sind wie ich Vegetarier.

So gesehen, lebe ich eigentlich in einer friedlichen Welt, ich kenne (noch) wenig Feinde.

Das Märchen von der Weisel:



Da gibt oder gab es ja so schlaue Menschen, die dachten ich wäre ein Mann. Sie dachten, eine Frau kann das nicht, ein Bienenvolk in dieser Größe zu regieren und zu lenken. Dabei macht die eigentliche Regierungsarbeit unser gesamtes Volk - da bin auch ich nur ein kleines Rädchen im Getriebe. Ich kann zwar bestimmen ob aus einem von mir gelegten Ei ein Drohn oder eine weibliche Biene wird - aber ob aus diesem Ei eine Arbeiterbiene oder eine Königin nachwächst, das bestimmen alle gemeinsam.

Die Menschen der alten Zeit dachten männerbewusst. Für sie war der Chef eines Bienenvolkes selbstverständlich ein "Mann". Und zwar ein kluger und weiser, musste er doch Staat und Leben von bis zu 80.000 Untertanen organisieren. So bekam er den Namen "Weiser". Weil er aber klein war, kleiner als ein Finger, bekam er den Namen der kleine Weise, der „Weisel“. Irgendwann hat man aber gemerkt, dass „der Weisel“ doch weiblichen Geschlechtes ist - so wurde aus „der Weisel“ einfach „die Weisel“.

Dass die Bienenkönigin das einzige fortpflanzungsfähige Weibchen des Bienenvolkes ist, hat schon der Holländer Jan Swammerdam (1637-1680) entdeckt. Dadurch entstand ein völlig neues Bild vom Bienenstaat. Bislang hatte man vom Regieren durch den Bienenkönig gesprochen - durch diese Entdeckung mutierte die Bienenkönigin nun von der alleinherrschenden Regentin zur Bienenmutter, deren wichtigste Bestimmung die "Erhaltung der Art" ist.

Der römische Philosoph und Naturforscher Seneca beschreibt die Charaktere der Arbeiterinnen und des „Bienenkönigs“ näher. Dem menschlichen König rät er, sich den „Bienenkönig“ als Vorbild zu nehmen:

„Durch folgendes jedoch wird die Biene am meisten hervorgehoben: sehr aggressiv und für ihre körperliche Leistungsfähigkeit besonders kampflustig sind die Bienen, und ihren Stachel lassen sie in der Stichwunde stecken. Der König selbst ist ohne Stachel, weder wollte die Natur, dass er wild sei noch dass er Rache, die teuer zu stehen kommen muss, suche, und nahm ihm die Waffe weg und ließ seine Aggressivität waffenlos.

Das ist für große Könige ein gewaltiges Beispiel; denn die Natur hat die Sitte, sich zu äußern in Kleinem und für gewaltige Dinge besonders kleine Lehrstücke herbeizuschaffen.“

Ich, die Königin bin nichts ohne mein Volk und den Arbeitsbienen, die mich pflegen und beschützen. Ich habe zwar einen Stachel, wie die Arbeiterinnen auch. Aber ich benutze ihn eigentlich nur im Kampf gegen Artgenossen. Ja, gegen geschlüpfte Nachwuchsköniginnen, wenn ich nicht schwärmen möchte, oder - wenn die „Alte“ bereits ausgezogen ist und zeitgleich neben mir eine weitere Jungkönigin geschlüpft ist. Das wird dann ein Kampf auf Leben und Tod ...

Ein Freund wurde vertrieben, wir trauern ...

Wir trauern um einen unserer letzten Freunde. Bereits seit Urzeiten haben wir mit ihm in Symbiose gelebt. Er hat uns Bienen, unserem Volk, im wahrsten Sinne des Wortes immer den Rücken freigehalten. Auf seinem Speiseplan stand die Bienenlaus und die Wachsmottenlarve. Auch in den Ländern, in denen der Kleine Beutenkäfer den Völkern gefährlich wurde, hat er stets seinen Dienst erfüllt und die Bedrohung eingedämmt. Leider kann er uns bei einer unserer größten Bedrohungen nun nicht mehr unterstützen - er wurde durch unüberlegte Aktionen des Menschen aus unseren Beuten, unserem Lebenskreis, vertrieben ...



Mit dieser Bedrohung meine ich diese schreckliche Milbe, die - durch das unüberlegte Handeln des Menschen bei uns heimisch geworden ist. Er hat diese Milbe, die „Varroa-Milbe“, durch unverständliche Versuche - wahrscheinlich in dem Bestreben, unseren Honigertrag zu steigern - bei uns und in unsere Rasse eingeschleust. Diese Milbe zehrt von unserem Blut und was noch schlimmer ist, sie macht uns dadurch geschwächt, zu leichten Opfern von Krankheitserregern und Viren.

Nun versucht der Mensch, mit allen möglichen chemischen Mitteln, diese Milbe wieder zu vertreiben - ohne zu wissen, welche Schäden er durch diese unausgegorenen Tinkturen anrichtet.

Durch diese Manipulationen hat er auch unseren Freund, den „Bücher-Skorpion“ vertrieben - wahrscheinlich ohne ihn näher zu kennen und ohne zu wissen, wie nützlich er für uns war und wäre.



Sicher hätte auch der Bücherskorpion die Menschenfehler nicht rückgängig machen können und diese Varroa-Milbe wieder ausgerottet. Aber er hätte wenigstens seinen Beitrag dazu geleistet.

Wieder einmal hast also Du Mensch in die Natur eingegriffen, wir klagen Dich deshalb an:

- Seit mehr als 60 Millionen Jahren wohnten wir mehr oder weniger ungestört im Wald, da gab es Dich Menschen noch nicht - und wir lebten.
- Seit Du uns kennst, raubst und plünderst Du uns wieder und wieder schamlos aus, ohne Rücksicht auf das Leben einzelner - ja oft auch ohne Rücksicht auf das Leben eines gesamten Volkes.
- Du hast uns immer wieder umquartiert, nicht weil Du glaubtest, in den jeweiligen neuen Behausungen können wir besser leben - nein, weil Du Dir einen bequemeren Honigraub versprachst.
- Du quälst uns mit Rauch, in letzter Zeit auch mit Säuren und Giften, weil Du in Deiner „Weisheit“ glaubst, Du müsstest alles vernichten, was nicht in Deine Welt passt.
- Du siehst aber Deine Fehler nicht ein, sondern Du schiebst alles weit von Dir - und Du gibst allen anderen die Schuld, nur nicht Dir selbst.

Ein feiger Mordanschlag ?

... Noch einmal davongekommen, dachte ich erleichtert, als ich mit letzter Kraft auf einem Flugbrett landete.

Aber der Reihe nach:

Heute morgen bin noch voller Tatendrang in Richtung unseres Sammelplatzes geflogen. Über einem riesigen Rapsfeld beschloss ich, Pause machen, mich etwas ausruhen - ich hoffte ja, dass ich heute endlich mal bei der Begattung einer Jungkönigin zum Zuge kommen würde. Oft genug habe ich es ja schon versucht, aber es gab immer wieder kräftigere Konkurrenten, die schneller waren und höher flogen, so dass ich leider das Nachsehen hatte.

Diesmal wie gesagt wollte ich mich kurz vor dem Ziel ausruhen ...

Ich wollte eben landen als ich einen Kollegen bemerkte, der in seinem Flug regelrecht torkelnd mir entgegenkam. „Hilfe, Luft, Gift, Hilfe“ keuchte er noch, dann stürzte er auch schon ab.

Erschrocken unterbrach ich meinen Landeanflug, aber scheinbar hat es mich auch erwischt. Mir wurde plötzlich schwindelig, mein Flug taumelig, das Atmen viel mir schwer. Mit letzter Kraft schaffte ich es noch, eine Wende einzuleiten und das Rapsfeld zu verlassen. Je weiter ich mich vom Feld entfernte, desto besser wurde zwar die Luft - aber plötzlich

zwang mich ein Schwächeanfall zur Notlandung - ich platschte auf den blanken Boden. Keuchend, nach Luft ringend, blieb ich lange Zeit so liegen.

Als ich dann wieder einigermaßen klar denken konnte sah ich eine große Anzahl von Schwestern und auch einige Brüder, denen es genauso ergangen sein musste wie mir. Viele rührten sich aber nicht mehr, sie haben diesen Anschlag nicht überlebt.

Ja, ein Anschlag - ein Giftanschlag - auf unser Volk muss es gewesen sein, aber wer ist denn so gemein, womit haben wir das verdient, jammerte ich leise vor mich hin.

Oder galt diese Attacke aber gar nicht uns Bienen, vielleicht waren wir nur mehr oder wenig zufällig zur falschen Zeit am falschen Ort - überlegte ich.

Wenn dem aber so wäre, dann kann das nur wieder einmal der Mensch gewesen sein, der Mensch, der angeblich unser Freund ist. Vielleicht hat er aus Unbedachtsamkeit oder in unüberlegtem Handeln diese Misere, dieses Massensterben, verursacht.

Sollte aber das der Fall sein, dann wehe uns, denn wenn man solche Freunde hat, dann ist man bedient - dann braucht man keine Feinde mehr. Wieder einigermaßen zu Kräften gekommen, startete ich und flog das nächstbeste Flugloch an ...



Traumhafte Aussichten ? Einige „Fundsachen im Netz“:

- Zum Thema Pflanzenschutzmittel Clothianidin als Schutz gegen den Maiswurzelbohrer:
...**"Es ist unwahrscheinlich, dass Rückstände davon im Honig zu finden sind"**, sagte 2008 der Leiter des Referats Gesundheit beim BVL (Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit). Deshalb warnte auch die Sprecherin des baden-württembergischen Ministeriums für Ernährung und ländlichen Raum vor Panikmache: **"Bislang steht nur fest, dass wir es mit einem massiven Bienensterben zu tun haben."** Quelle: www.berliner-zeitung.de/15585930
... Na, was macht das schon, der Honig ist ja nicht verunreinigt! - aber, wie lange gibt es dann noch Honig?
- 13. Oktober 2015: ... **„Wie die Arbeitsgruppe um J.G. von der Mississippi State University feststellte, töten allein 26 der 42 eingesetzten Stoffe unter Feldbedingungen wohl praktisch alle kontaminierten Bienen. Lediglich drei Spritzmittel, darunter auch das umstrittene Herbizid Glyphosat, beeinträchtigten die Bienen demnach so gut wie gar nicht.“**
Quelle: www.spektrum.de/news/die-meisten-pestizide-schaden-bienen/1370818
... ist doch super - oder ?
- Ein Team um B.W. vom britischen Natural Environment Research Council hat nun 2017 Freilandversuche in Deutschland, Ungarn und Großbritannien gestartet. Finanziert wurden sie von Bayer CropScience und Syngenta, den Herstellern der getesteten Neonicotinoide Clothianidin und Thiamethoxam. Die Forscher setzten in den drei Ländern Honigbienen, Erdhummeln und Rote Mauerbienen neben Rapsfeldern aus. An allen Standorten wuchsen auf einem Teil der Felder Pflanzen, deren Samen mit Neonicotinoiden behandelt worden waren.
Ergebnis: In Großbritannien und Ungarn sank die Überwinterungsfähigkeit der Honigbienen neben den so behandelten Feldern.
In Deutschland fanden die Forscher diesen Effekt nicht. Warum, können sie nicht genau erklären.
- **Glyphosat führt innerhalb von 24 Stunden zum Zelltod**
Weltweit werden jährlich 740.000 Tonnen Glyphosat versprüht. Experten rechnen mit einer Verdopplung dieser Menge, verspricht das Mittel doch **„sichere Ernten und weniger Arbeitsstunden und dies bei guter Umweltverträglichkeit.**
Aber: Schon sehr kleine Mengen Glyphosat schädigen das Erbgut von Menschen und Tieren. **Das angeblich bienenfreundliche Glyphosat lässt Bienen in Massen sterben.**
Quelle: www.zeit.de/wissen/umwelt/2017-06/bienen-bienensterben-pestizide-insektengift-neonicotinoide-honig-umwelt-studie
... siehe Absatz 2: „13. Oktober 2015 ...“

Die Hoffnung stirbt zuletzt ...



Wild wachsende Pflanzen sind für ihre Vermehrung auf Bestäuber angewiesen, die den Pollen der männlichen Blüte zur Narbe der weiblichen Blüte tragen.

Zwar kann auch der Wind diese Aufgabe übernehmen, meistens erfolgt die Bestäubung jedoch durch Insekten, die in den Blüten dieser Pflanzen nach Nahrung suchen. Um die Insekten - dazu gehören auch wir Bienen - anzulocken, blühen sie in schönen bunten Farben, bieten schmackhaften Nektar an, oder senden verführerische Düfte aus. Auf diese Art werden auch Nutzpflanzen wie Raps, Buchweizen, Erdbeeren und Obst von uns befruchtet.

Ihr müsst wissen: wenn wir mehr und mehr sterben, wird es nicht nur weniger Obst und Gemüse geben, sondern die einzelnen Früchte werden auch wesentlich kleiner ausfallen. Natürlich könntet ihr Menschen die Bestäubung eurer Nutzpflanzen selbst übernehmen, in verschiedenen chinesischen Provinzen - wo es schon heute keine Bienen mehr gibt - bestäuben Arbeiter die Obstbäume in mühsamer Kleinarbeit selbst. Sie sammeln die Pollen der männlichen Blüten, trocknen diese und tragen sie dann mit einem kleinen Federbesen auf die Narben der weiblichen Blüten auf.

Wie man hört, arbeiten an britischen Universitäten Wissenschaftler an der Entwicklung eines mit Geruchs- und Geschmackssinn ausgestatteten Bienenroboters.

„Gerade versuchen wir zu verstehen, wie das kleine Gehirn einer Biene ein so komplexes Verhalten hervorbringen kann. Darüber hinaus wollen wir die Forschung auf den Gebieten der künstlichen Intelligenz und der Robotersteuerung weiterbringen und Modelle konstruieren, die völlig autonom lernen und handeln können“, sagt der Projektleiter Dr. J. M.

Uns Bienen erscheint die Vorstellung, dass Roboter eines Tages unsere Arbeit erledigen sollen, noch sehr utopisch. Sollten wir - durch eure Schuld - aber wirklich aussterben, bleibt euch Menschen vielleicht nur noch diese einzige Alternative: **sich von Früchten zu ernähren, die sich ohne Fremdbestäubung vermehren können, wie zum Beispiel die Bananen ...**

Ihr Menschen: „Wir Bienen finden in der - von euch „geordneten“ - Natur oft nicht mehr genug Nahrung. Die wenigen Felder, die überhaupt noch Blüten tragen, sind meist pestizidverseucht.“

Das kümmert vielen von Euch aber nur, wenn es um die Qualität des Honigs geht - nicht so sehr, dass unsere Existenz dadurch bedroht ist. Ihr setzt uns im Kampf gegen die Varroamilbe durch Säuren und Gifte zu, was das Zeug hält, um dieser durch eure Bienenfachleute selbst eingeschleppten Plage Herr zu werden. Wenn es dann mit dem einen oder andern Mittel nicht so recht klappt, sprecht ihr halt von „vermehrten Totenfall ...“

Warum müsst ihr immer glauben, dass unsere Natur, die Schöpfung, euer Eingreifen nötig hat - es würde ohne euch sicher alles besser funktionieren. Uns Bienen wird von allen Seiten enorm zugesetzt. Wir werden eingesperrt, verräuchert, in Panik versetzt, gezüchtet und als Nutztiere für Monokulturen missbraucht.

Dabei geben wir den Landwirten keineswegs die Alleinschuld - auch der Giftindustrie nicht. Einen großen Anteil an Schuld habt auch ihr, ihr Verbraucher! Durch eure immer größer werdende Gier nach immer billigeren Lebensmitteln zwingt ihr ja die Erzeuger förmlich, immer mehr zu produzieren - meist auf Kosten derer, die sich nicht wehren können. Immer mehr produzieren heißt aber, die Natur auszubeuten, Felder mit Stoffen zu düngen, deren Auswirkungen vielleicht erst unsere Nachkommen erfahren werden. Es heißt aber auch unsere Umwelt mit Giften zu versetzen, die noch nicht einmal richtig erforscht sind - und oft schon nach einiger Zeit wieder verboten werden müssen.

Wir wissen nicht und werden es auch nie begreifen, wo ihr die Grenzen zwischen uns „Nutztieren“ und den Tieren, die ihr in Terrarien haltet oder denen ihr das „Gnadenbrot“ in Tierheimen gebt, wo ihr diese Grenzen zieht.

- Liegt das am jeweiligen Alter, denn ein Schwein z.B. schlachtet ihr bedenkenlos - solange es noch jung ist und euch das Fleisch schmeckt. Hat aber dieses Schwein ein gewisses Alter erreicht und das Fleisch schmeckt nicht mehr, darf es seinen „Lebensabend“ auf einem Tierhof genießen.
- Liegt das an eurer Wesensart, dass ihr Tiere haltet und züchtet, die auf Grund ihrer Haltung keinen Nutzen für die Allgemeinheit mehr haben? Wem nützt zum Beispiel ein giftiger Skorpion oder eine Giftschlange im Terrarium - oder ein Kampfhund in einer Hochhauswohnung?

Es ist für uns schlimm, wenn ihr Aussprüche macht wie:

„wir sollten: nicht ausschließlich auf die Gesundheit oder des Überlebens der Bienenvölker sehen, sondern vor allem an die Honigernte denken“.

Es kann und darf nicht länger so sein, dass man euch Menschen über all diese Umstände im Unklaren lässt, nur damit weiter Profite auf Kosten der Kleinen und Schwachen gemacht werden.

Wir Bienen hoffen nun nicht mehr so sehr auf euch ihr Menschen, auf euch ihr Politiker oder auf euch ihr Sachverständige. Wir hoffen auf eure Jugend, eure Kinder. An einigen Schulen haben sich bereits Bienen-AG's gebildet, wo Kinder und Jugendliche ein oder mehrere Völker unserer Art betreuen.

Nicht, weil sie auf eine gute Honigernte hoffen, sondern weil sie unsere Wesensart kennenlernen wollen.

Deshalb haben wir Bienen also noch Hoffnung, und diese Hoffnung stirbt zuletzt!



Du Imker, nun brauchen wir dich !

Würde Albert Einstein in der heutigen Zeit leben und hätte er den Satz „Wenn die Biene stirbt ...“ tatsächlich gesprochen, hätte er diesen Satz wahrscheinlich mit den Worten „Wenn der Imker stirbt, stirbt auch die Biene“ eingeleitet.

Und es stimmt, wir Bienen brauchen dich Imker, damit du uns - obwohl du auch ein Mensch bist - gegen die Menschen schützt.

Früher - als wir noch in der Wildnis lebten - hat alles, was wir uns erarbeiteten auch uns gehört. Der Mensch hat uns so nach und nach in seine Wirtschaft als Sklaven eingegliedert, hat uns gezwungen mehr oder weniger alles was wir erzeugen, an ihn abzuliefern. Er hat unsere Umwelt mit Giften und Säuren verpestet und er hat versucht, sich in die Schöpfung einzumischen. Durch diese Einmischungen, auch in unser Leben, wurden wir krank und anfällig. Nun sind wir auf dieser - auch unserer - Welt nicht mehr alleine lebensfähig. Wir sind auf euch, eure Hilfe, Hege und Pflege angewiesen.



Wir brauchen euch Imker !

Leider sind viele eures Standes schon im gesegneten Alter - darum unser eindringlicher Appell an Euch, sorgt für Nachwuchs:

- versucht es, euren Kindern eure Freude und Liebe zu uns zu vermitteln
- bietet Schulen den Besuch eurer Bienen an
- vielleicht hat die Schule in eurer Nähe Interesse an einem Bienenvolk, einer Bienen-Arbeitsgemeinschaft?
- werdet Paten von interessierten Jungimkern

Nur, treibt bitte eure Hege nicht zu weit. Bedenkt, dass wir Bienen immer Fremdlinge unter euren anderen Haustiere bleiben, dass wir unsere ererbten Lebensgewohnheiten nicht ablegen können. Versucht nicht, unseren Sozialstaat zu ändern, weil wir darunter leiden - oder sogar zugrunde gehen könnten. Die Macht und die Kraft unseres Volkes beruht auf dem Befolgen der Naturgesetze. Und wenn ihr in diese Gesetze eingreift, quält, schwächt und schadet ihr uns.

Dann, liebe Imker, stört uns doch bitte nicht zu oft bei unserer Arbeit. Es gibt „Bienenväter“, die fast jeden Tag in ihre Völker eindringen, den kunstvollen Wabenbau zerstören, oft sogar mit Rauch Unruhe erzeugen, und so die Königin beim Brutgeschäft stören.

**Lasst uns wenigsten noch einen Teil unseres Lebens
„Bienenwürdig“ zubringen !**

Denn sonst brauchen wir euch bald nicht mehr ...